

# Zsöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Interaktionspreis: die fingschaltene Korpusseite 12 Pfg.  
Interaktions-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Preisfrage 10 bis höchstens demnächst 10 Uhr. Weitere in komplizierten Angelegenheiten müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Erhalten wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Bestellfähiger Abonnementspreis: durch unsere Expedition 1 Mark von anderen Orten ins Haus gebracht 1 Mark 10 Pfg. und durch den Postträger 1 Mark 30 Pfg.  
Bestellfähiger und monatlicher Abonnementspreis: durch unsere Expedition, Preisfrage 10, auch von anderen Orten und allen Kaiserl. Postämtern angenommen.

Amtesliches Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.

Gratisbeilagen: „Ankündigtes Sonntagsblatt“ (4 seitig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 seitig), „Ankündigtes Verzeichnis „Nachrichten“ (4 seitig).

№ 32.

Dienstag den 14. März 1916.

55. Jahrgang

## Der Deutsche Reichstag.

Zusätzliche Einigkeit. Der Etat. Die Kriegsgesetze. Die Altersrente.

Am Mittwoch dieser Woche tritt der Deutsche Reichstag, der im Januar dieses Jahres bereits einige Sitzungen abgehalten hatte, zu seiner achten Arbeitssitzung zusammen. Die neue Tagesordnung, zu der auch die 63 im Jahre befristeten Abgeordneten größtenteils in Berlin oder amnestiert sein werden, wird aber voraussichtlich nach einer ganz bedeutend längeren zeitlichen Ausdehnung erfolgen, als sie alle ihre Vorgängerinnen zu wiesen. Die Kriegesforderungen wurden im Plenum stets nahezu debattiert erledigt, während sie in der Kommission gründlich vorbereitet worden waren. Auch die Befreiung der Kriegsgesetze, die in dem nächsten Sessionsabschnitt erfolgte, war im Wesentlichen nur eine Zusammenfassung des in der Kommission Besprochenen. Die neue Kriegsgesetzgebung bringt zum ersten Male Gesetze, die politische Natur, die mit dem Kriege nicht unmittelbar im Zusammenhang stehen und daher auf das Reichsbedürfnis der Herrschaftsbereiter anwendbar werden. Nebenbei, wie sie in Friedenszeiten den Vollbau am Königsplatz in Berlin zu erfüllen pflegen, sind gleichwohl nicht zu erwarten. Der Krieg hat die Parteien mit ihren Meinungsverschiedenheiten nicht aufgehoben; aber er hat doch die großen gemeinsamen Gesichtspunkte, in denen die Deutschen aller Parteistellungen sich vereinigen lassen, so stark in den Vordergrund gedrückt, daß das einzige Moment das trennende in allen Fragen der inneren und äußeren Politik überwiegt. Die Einigkeit des deutschen Volkes ist wie ein Strom, der mitten durch die Kriegswirren aufgedrückt und hart allen Eismassen fließt. Die Verbündeten haben sich in der letzten Session, so stark in den Vordergrund gedrückt, daß das einzige Moment das trennende in allen Fragen der inneren und äußeren Politik überwiegt. Die Einigkeit des deutschen Volkes ist wie ein Strom, der mitten durch die Kriegswirren aufgedrückt und hart allen Eismassen fließt.

Die Bewilligung eines neuen Kriegskredits wird von Reichstage in dem neuen Tagesabschnitt nicht verlangt werden. Die bereitgestellten Gelder, die jetzt in der neuen Kriegsgesetzgebung auf so wichtige Weise nutzbar gemacht werden, reichen zur Deckung der Kriegskosten noch auf Monate aus. Der Etat selbst, der im wesentlichen nach den Anlagen des letzten Friedensetat wieder aufgestellt ist, mit 355 Millionen in Ein- und Ausgabe balanciert und zur Vereinigung und Tilgung der Reichsschulden 2500 Millionen Mark vorseht, wird zu ungeheurer Kosten im Vergleich mit dem Etat in dem im Januar erlassenen Budget beschnitten werden. Dagegen steht es außer Frage, daß die neuen Kriegsgesetze sowohl in der Kommission wie im Plenum zu sehr umfangreichen Erweiterungen Anlaß bieten werden. Ob es möglich sein wird, die Steuererläge rechtzeitig mit dem Etat zu veranschlagen, erscheint äußerst fraglich. Der Etat, so ist eine getrennte Beratung von Etat und Steuererlägen auch durch die Kommission erfolgen soll, oder ob beide Gegenstände in Verbindung mit einander beraten und beschließt werden sollen.

Von den neuen Steuern ist die Kriegsgewinnsteuer vorab der Zustimmung des Reichstages noch niemand erwägt, da eine Herabsetzung des Verbrauchs; es erheben sich vielmehr Stimmen, die in mancherlei Beziehungen eine noch schärfere Herabsetzung der Kriegsgewinne, zumal der verhältnismäßig mäßig ertragenden, für geboten erachten. Die Anträge, die die Tabaksteuer im allgemeinen erheben hat, bietet die Kommission, daß sich aber sie auch der Reichstags ohne allzu starke Kämpfe erheben wird. Sind die unentbehrlichen Lebensmittel teurer geworden, so ist eine höhere Besteuerung der unentbehrlichen Genussmittel nur recht und billig, wobei wir nicht verkennen wollen, daß der Tabak manch einem doch nur schwer, ja gar sehr schwer erträglich ist. Aber der Glimmstengel soll ja auch gänzlich ganz verschwinden, nein, er soll auch in dieser letzten Kriegszeit weiter unter Tabak stellen, der Genuss soll dem Mann durch den kleinen Genussausfluß nur noch vermindert werden. Als 1908 die große Tabaksteuer kam, da hielt es auch: des Raucher's Ende. Und doch wurde nicht Tabak, sondern schöner blauer Tabak, so reichlich wie vorher, in die Welt gebracht. Der Deutsche Reichstag wird sich für die Tabaksteuer sprechen, der deutsche Raucher wird sie tragen und so munter weiter kauen und rauchen, und der Reichstag wird sich einer jährlichen Einnahmevermehrung von 200 Millionen erfreuen.

Beider wird die Friedensrente erfüllt sein, wenn sich das hohe Haus an die Beratung der Duldungssteuer, des Erbschaftsteuererlasses und der Zuschläge zu den Postgebühren macht. Da werden Vertriebsfragen berührt, die ihrem Wesen nach empfindlich sind. So weit die neuen Steuern eine Verminderung des Lebensstandards herbeiführen lassen, werden ihnen von zahlreichen Abgeordneten scharfe Opposition gemacht werden. Ob die Zustimmung, daß es sich bei der Erhebung der Postgebühren nur um Kriegszuschläge handelt, die nach dem Friedensschluß eingezogen oder ganz aufgehoben werden würden, beschleunigend wirken und die Zustimmung anregen wird, das bleibt abzuwarten. Mit

hoher Beugung und einmütig wird der Reichstag dagegen den von ihm empfohlenen Vorschlag über die Verabreichung der Altersrente von 70 auf 65 Jahre für den Bezug der Altersrente annehmen. Es wird damit einem Wünsche des ganzen deutschen Volkes entsprochen. Die Neuerung kann mit um so reiner Freude genossen werden, als die Schwierigkeiten ihrer Durchführung hinter den ursprünglich gehegten Befürchtungen weit zurückbleiben, und der bestehende finanzielle Mehraufwand angefaßt unterer Milliardenfalls kaum ins Gewicht fällt.

## Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 11. März 1916.  
Weslicher Kriegsschauplatz.  
Sächsische Regimenter führten mit ganz geringen Verlusten die stark ausgebauten Stellungen in den Waldhöfen südwestlich und südlich von Wille au Bois (20 Kilometer nordwestlich von Reims) in einer Breite von etwa 1400 Metern und einer Tiefe von etwa 1 Kilometer.

An unverbundenen Gefangenen fielen 12 Offiziere, 725 Mann in unsere Hand. An Beute 1 Revolver, 3 Maschinengewehre, 19 Minenwerfer. Auf dem westlichen Massener wurden die letzten von den Franzosen noch im Waldes- und Gummier-Walde behaupteten Keller angetroffen. Rindliche Gegenstände mit kleinen Krätzen, die gegen den Schrand des Waldes und die deutschen Stellungen weiter westlich verbracht wurden, erlitten in unserem Abwehrfeuer.

Auf dem Oiser lag es zu lebhafte Artilleriekämpfe, besonders in der Gegend nordwestlich von Bras, westlich von Dorie und der feste Bazay und an mehreren Stellen in der Waver-Ebene. Entscheidende Infanteriekämpfe gab es nicht. Nur wurde in der Nacht ein einzelner französischer Überfallversuch auf das Dorf Wincee blutig abgewiesen.

Durch einen Volltreffer unserer Abwehrschüsse getroffen, kürzte ein französisches Flugzeug zwischen den beiderseitigen Linien südwestlich von Charbais-Juven brennend ab. Die Passagiere sind tot und mit den Trümmern des Flugzeuges vor uns geborgen.

Deutscher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier am 12. März 1916.  
Weslicher Kriegsschauplatz.  
Nordöstlich von Neuville sprengten wir mit Erfolg und besetzten die Trichter.

In der Gegend westlich der Maas mündete sich der Feind unter starken Verlusten in gänzlich ergebnislosen Angriffen gegen unsere neuen Stellungen ab.

Auf den Höhen östlich des Juncus und in der Waver-Ebene blieb die Gefechtsintensität auf mehr oder minder heftige Artilleriekämpfe beschränkt.

Die in den Berichten vom 29. Febr. und 4. März angegebenen Zahlen an Gefangenen und Beute für die Zeit seit Beginn der Operation im Massengebiet haben sich mittlerweile erhöht auf 430 Offiziere 26042 Mann an unverbundenen Gefangenen, 189 Geschütze, darunter 41 schwere, 232 Maschinengewehre. Bei Oberstfeld gelang es den Franzosen, trotz wiederholter Angriffe nicht in ihren früheren Stellungen wieder Fuß zu fassen. Sie wurden blutig abgewiesen.

Deutscher und Balkan-Kriegsschauplatz.  
Keine wesentlichen Ereignisse.

## Weslicher Kriegsschauplatz.

27. Willener Mann französischer Verluste.  
Aus Wien wird der „Frankf. Zeitg.“ gemeldet: Ein Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet aus Amsterdam: Im Palais Bourbon hat Kriegsminister Gallieni in einer vertraulichen Sitzung der Armeekommission folgende Angaben über die französischen Verluste bis 1. März 1916 gemacht: 800 000 Tote, 1 400 000 Verwundete, darunter 400 000 Schwerverwundete, 300 000 Vermisste. Unter den Vermissten wird man vor allen Dingen 2 1/2 Millionen Mann, während die Engländer nur 600 000 Mann an Toten Verwundeten und Gefangenen eingestuft haben. Die Mitteilungen des Kriegsministers sollen einen niederschmetternden Eindruck gemacht haben.

Ein englischer Zerstörer und ein Torpedoboot gesunken.  
London, 10. März. Die britische Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Coquette“ und das Torpedoboot 11 an der Ostküste auf Minen liefen und sanken. 4 Offiziere und 412 Mann sind ertrunken.

Kriegsminister Gallieni ist krank. Diese von amtlicher Stelle ausgegebene Mitteilung ist als Vorbereitung auf den beschlossenen Austritt des Ministers anzusehen. Die Unklarheiten zwischen dem Generalstabschef, der Kammer und dem Kriegsminister Gallieni dauern auch wegen der Auslegung des Brädebergeregeltes fort. Aufeinander liegen schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten politisch-militärischer Natur vor, die die Abgrenzung der Verjüngung zwischen Jüdis und Militärkennzahl berühren.

Wegen die Folgen des deutschen Angriffs klären sich die Ansichten der leitenden Politiker Frankreichs schnell. Clemenceau findet mit seiner scharfen Kritik an den Fehlern der französischen Seereschiffe, denen das Unheil zuschreiben ist, wachsende Anhängerschaft. Dem scharfen deutschen Vorwürfen, sei die auch von Joffe besonders betonte Intelligenz des deutschen Bombardements nicht bloß des schmalen französisch gebliebenen Boeere-Stretlers, sondern auch der dem Festungsgürtel unmittelbar benachbarten Ostküsten zuzurechnen. Scharfe Tadel findet General Belain, der Oberbefehlshaber der französischen Truppen. Man besaß lebhaft den französischen Verlust der mit so schweren Opfern erzwungenen Vorbeugungsstellung, die jetzt in Feldbesatz für die weitere Umgebung von Sumieres eine ernste Gefahr bedeutet.

## Deutscher Kriegsschauplatz.

Den Russen, die sich im Abzuge still verhalten, aber bei Trapezunt an der kleinasiatischen Küste des Schwarzen Meeres Landungsversuche unternahmen, haben deutsche Zepeline einen Besuch abgestattet. Bei Kallatra nordöstlich von Samsun im Schwarzen Meer wurde ein russischer Schiffsverband, bestehend aus einem Linienkrieger, fünf Torpedobootzerstörern und mehreren Frachtdampfern, von deutschen Seefliegern angegriffen und mit Bomben belegt. Es wurden Zerstörer auf Zerstörer beschossen. Trotz heftiger Verwundung durch die Russen folgten sämtliche Flugzeuge unverletzt zurück.

## Der italienische Krieg.

Gabornas stolze Verichte, wonach die italienischen Truppen trotz mühsamer Winterangriffe auf Erfolg zu Erfolg schritten, bietet allerdings sehr Unbequemlichkeiten dar, was Erfolge gemacht und wie weit die Frontschritte gebildet, ist, peinlich verzeichnen werden, erstehen durch die amtliche Wiener Berichterstattung eine Zurückführung auf ein mehr als bescheidenes Maß. Nach längerer, durch Regenfälle und Unannehmlichkeiten bedingten Kampfpause hat danach die italienische Artillerie die Beschließung der beiden wichtigen Angelpunkte Col di Lana und Monte San Michele wieder aufgenommen. An der Ziviler Front behaupten die österreichisch-ungarischen Verteidiger nach wie vor den Gipfel des Col di Lana, der den Zugang zu der Dolomiten-Strasse beherrscht. Die Italiener haben in zahllosen Angriffen verucht, sich über die von ihnen besetzte niedrige Spitze hinaus des Gipfels zu bemächtigen. Diese vergeblichen Bemühungen haben sie bisher laut „B. Z.“ mehr als 10 000 Mann gekostet, so daß die Mannschaft des Col di Lana, Col di Sangua, also aus „Vollfogel“ in „Blutfogel“ umtaufte. Nachdem Gabornas schon in den letzten Tagen von dort Barcollengipfel gemeldet hatte, feigte jetzt die italienische Artillerie, die dort auch über schwere Kanonen verfügt, mit neuerlichem heftigen Bombardement ein. Nach verlustreicher als am Col di Lana war für den Gegner bisher der Monte San Michele, den die italienischen Soldaten Bergschlüssel nennen. Dieser dreitausend Berg, der sich 175 Meter über den unteren Juncus erhebt, ist neben der Gabornas-Höhe eine der besten natürlichen Sperren für das Österr. Veden.

An dem Rücktritt des Kabinetts Salandra ist nicht mehr zu zweifeln. Das Kabinett will keine Demission geben, sobald die Kammer das entscheidende Wort gesprochen hat. Die jetzt vorhandene Krise erklärt es auch, daß Salandra und Sonnino ihren Besuch in Paris zur Teilnahme an der dortigen Kriegskonferenz aufschoben. Sie wollen die Beteiligung an diesen Verhandlungen offenbar den Männern zuschieben, die nach ihnen die Politik Italiens zu leiten haben.

## Der türkische Krieg.

In Mesopotamien haben die Engländer eine so empfindliche Niederlage erlitten, daß sie nicht umhin können, sie offen einzugehen und sich nur bemühen, durch Bemühungen die Schlappe als eine Folge unglücklicher Zufälle hinzustellen. General Wilmers der seinen von den Türken eingeschlossenen Kollegen Kommando ergriffen hat, aperiert, er sei selbst medel, lieber bis acht Meilen vom Tigris auf dem rechten Ufer. Infolge Wassermangels war es genötigt, an den Fluß zurückzugehen. Den Engländern unter General Wilmers es war zwar zunächst gelungen, in die türkischen Gräben einzudringen, sie waren aber durch eines Gegenangriff der türkischen Abteilungen wieder vertrieben worden und hatten 2000 Tote in den Gräben liegen gelassen. Unmöglich ist also die englische Angabe, daß Wassermangel den englischen Führer zum Rückzuge veranlaßt hat. Der Rückzug ist vielmehr unter dem Druck der feindlichen Waffenwirkung erfolgt. Sollte aber außerdem auch noch Wassermangel eingetreten sein, so ist das ein neuer Beweis







Welt, wir haben, da die Ausrüstung unterirdisch ist, mehr Zucker als wir brauchen. Die Erntungen, die jetzt im Zuckerhandel eintreffen, sind nicht etwa auf einen Mangel an Zucker, sondern auf das „Einfließen“ vieler Frauen zurückzuführen, die nur an sich selbst denken und keine Rücksichtnahme auf den Nebenmangel nehmen. Der Kriegsausbruch für Konsuminteressen glaubt, daß das wirtschaftliche Mittel, dem Einfließen zu steuern, sein würde, die Besätze in den einzelnen Haushaltungen festzustellen. Vorläufig, die über einen gewissen Umfang hinaus gehen, entgegen und die Namen dieser rückstößigen Verbraucher der Defensivkraft preisgeben.

**Die Gutsrenten in Ostpreußen.** In der Vertreterversammlung des „Schwarzen Kreisesverbandes“ in Königsberg wurde von allen Seiten festgestellt, daß die Gutsrenten für 1916, wenn keine Rücksicht eintreten, recht günstig sind. Die Winterernten stehen bisher gar nicht prächtig und, was besonders bemerkenswert ist, nicht nur in Ostpreußen, sondern in allen Teilen Deutschlands, auch dort, wo im Vorjahr die Ernte weit unter Mittel blieb, wie beispielsweise in Franken. Von erheblicher Bedeutung für die Produktion ist die große Winterdürre, die jetzt im Norden herrscht.

**Neue Dreiermarken.** Die Erhöhung der Postgebühren als Kriegsteuer macht die Ausgabe neuer Dreiermarken nötig, da sich einzelne neue Postlöcher, wie 4 Pf. für Druckbogen und 7 Pf. für Postkarten, durch die vorhandenen Markenfüße nicht darstellen lassen und die Kriegszuschläge nicht durch Stempelmarken, sondern durch Postwertzeichen verdeckelt werden sollen. Zunächst wird die alte Zweiermarken wieder auf dem Plan erscheinen, später, sobald die Reichsbank sie herstellen kann, werden Marken zu 4, 7 und 15 Pf. und Marken zu 7 Pf. folgen.

**(Egdt.) Die Nachfrage nach Eisen und Wagnsmitteln** ist in der jetzigen schweren Kriegszeit so überaus groß von allen Seiten, daß die Deckung des Bedarfs nicht zu bewältigen ist. Die Vorräte an Erzfrohstoffen sind vom Kriegsausbruch beschlagnahmt und werden den Eisenfabriken in monatlichen Raten, oft in kaum zu verarbeitenden Quantitäten, wieder frei gegeben. Die Quantitäten an frei gegebenen Rohstoffen sind so beschränkt, daß sie nicht den hunderten Tausend des normalen Bedarfs ausmachen. Hieraus kann jeder einseitig denkende Mensch den Schluß ziehen, daß die Eisenfabriken nicht böswillig ihre Fabrikate zurückhalten. Der Hauptgrund der Selbstenne liegt im großen Teil aber an der Seite, recht große Eisenvorräte in den Haushaltungen der Bevölkerung aufzubehalten (Warenkammer). Dem muß entgegengetreten werden, und sollte jeder Verkäufer von Eisen darauf achten, daß der Kaufbesitz nur beschränkte Mengen einschließt. Die Minderernte trifft es zu ihrer Körperreinigung benötigen, bis zur Unerreichbarkeit verwehrt. Ganz ähnlich liegt es mit den Wagnsmitteln u. Eisenpulver.

Die Sodafabriken können den Anfrufen an Sodaerzeugnisse nicht bewältigen, da durch den Ausfall an Sodierzeugnissen die Sodafabrikation und Wagnsmittelverkonsum bis ins Unermessliche gesteigert hat. Dazu kommt noch, daß einige große Sodafabriken ihre Produktion für die Landesverteidigung liefern müssen, während mehrere bedeutende Fabriken im Kriegsbereich liegen und nicht arbeiten können.

Dies sind alle Umstände, welche der Eisenhandel nicht kennt. Deshalb ist es Zeit, daß ein Eisenhändler überall dort wo bisher die Ansicht vorherrschte, die Eisenfabriken lehren in böswilliger Weise die Lieferung ab oder hielten ihre Fabrikate absichtlich zurück. Jeder Deutsche muß in dieser Zeit Opfer bringen, und dies kann er am Besten, wenn er an allen Ecken spart, um das Bestreben unserer Regierung, Deutschland auszubilden, zu nichte zu machen.

**Vererbung, 7. März.** Heute fand die Schlussitzung des Provinziallandtags statt. Mit Verabschiedung wurde festgestellt, daß die Städte-Feuer-Societät der Provinz gut vorwärts komme und die Verrechnungssumme fortgesetzt feige. Auch über die Land-Feuer-Societät wurde günstiger Bericht erstattet. Sodann berichtigte Abgeordnete Müller über die Errichtung einer Kriegshilfskasse der Provinz Sachsen. Der Zweck der Kasse sei, Handwerker, kleinen Gewerbetreibenden und Landwirten nach ihrer Rückkehr aus dem Kriegsdienst zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit Kredit aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung zu stellen. Da sich der Staat gleichfalls mit einem Betrag von 2 Millionen beteiligt, fänden 4 Millionen zu Darlehenszwecken zur Verfügung, sodas 5000 Darlehen à 800 M. gegeben werden könnten. Das dürfte genügen, wenn streng darauf gehalten würde, solche Darlehen nur dann zu gewähren, wenn anderweitig Kredit nirgends zu beschaffen sei. Der Staat ist bereit, auf die Rückzahlung von 15 Proz. seines Anteils zu verzichten und die Landesversicherungsanstalt würde die geforderten 2 Millionen hinfichtlich auf einen Zinsfuß von 5 Proz. vorstrecken. Das Paus mit damit einverstanden. Nachdem sodann noch Bericht über das Verwaltungsjahr 1915 der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen Bericht erstattet war, wurden die Haushaltspläne ohne Debatte verabschiedet, ebenso der Verwaltungsplan. Ferner wurde ein Landesrat für die Provinz gemäßigt und anstelle des verstorbenen Landrats Hofert, Landes-Arzt Dr. Dr. v. Regel den Landtag in folgender Ansprache: „In kurzer Zeit haben Sie unter außerordentlichen Umständen und in vollster Eile die Aufgabe, die Ihnen gestellt worden ist, erledigt. Es bleibt mir nur übrig, Ihnen den Dank der Staatsregierung zum Ausdruck zu bringen. Ich schreibe den 29. Provinziallandtag mit dem Wunsch: Gott schütze unsere Provinz, Gott schütze das Reich, Gott schütze unseren Kaiser.“ — Auf das Jubelgeschrei

gramm des 29. Schiffschen Provinziallandtages an Seine Majestät der Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: Großes Hauptquartier, den 7. März 1916.

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den Jubelgeschrei und die treuen Wünsche des Provinziallandtages für den Sieg der deutschen Waffen und den ruhmvollen Ausgang der schweren Heimkehrung des Vaterlandes gern entgegengenommen und lassen den Vertretern der Provinz Sachsen für die patriotische Kundgebung herzlich danken. Auf Allerhöchsten Befehl.

Ob. Rabinetsrat von Valentini.  
**Eisenberg, 10. März.** Als erste öffentliche Sparteasse im Herzogtum Sachsen-Altenburg und dessen Umgebung hat die sächsische Sparkasse in Eisenberg den bargebliebenen Zahlungsverkehr eingeführt. Sie pilgt seit Ende Februar d. J. den provisionsfreien Depositen, Kontokorrent-, Scheck- und Wechselverkehrsverkehr und hat in diesem Geschäftsbereich in 10 Tagen bereits einen Umlauf von rund 300 000 M. erzielt.

**Aus dem Oberlande, 10. März.** Durch größere Entsprechungen von Kartoffelböden hat; eingetret mit der Acker in Parzellen von 7/8 bis 1 Morgen Größe; der Acker ist bebaut und bis zum Lager der Ähren zugerichtet. Der Preis beträgt durchschnittlich 80 M. für den Morgen.

**Lohsa, 10. März.** Interessante Mitteilungen aus Estland erhielt der Mauer C. Bobemann hier von seinem in Gefangenschaft befindlichen ältesten Sohne. Zu Weihnachten konnten andere deutsche Gefangenen sich einen Weihnachtsbaum anzubringen. Grimmige Kälte bei eisigem Nordwind herrschte um diese Zeit. Die durchschnittliche Tagestemperatur betrug 25 bis 35 Grad Celsius; am kältesten Tage habe das Thermometer 55 Grad angezeigt. Kameraden aus Delfisch sind mit B. zusammen. Die ihm gesandten Pakete habe er erhalten bis auf eins vom November.

**Wegen verräterischer Geheimnisse** hatte sich am 9. März der 35jährige Kaufmann Heinrich Friedrich Bonhoefer von Rabers vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts zu verantworten. Der Angeklagte ist holländischer Staatsangehöriger und war zuletzt in Haag anässig. Der Vorsitzende sah ihn für überfällig an und verurteilte ihn in einer wegen Fälschung der Staatsicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung zu zehn Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrenrechtsverlust. Neun Monate der Untersuchungshaft wurden als Verfügt auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

**Bredow, 9. März.** Der 63 Jahre alte Kirchenassistent Ernst Bräutigam von der Dreißigstriedenengemeinde in Dresden wurde wegen Unterschlagung von 27 000 M. Winterrund und Waisengeldern zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Vermischtes.

**Die Russen im Salz.** Auf der Völsburger Saline ist eine Anzahl russischer Kriegsgesangener beschäftigt. Drei von diesen Gefangenen gelang es, sich in einem mit Salz beladenen Güterwagen zu verstecken. Der Wagen wurde amlich verschlossen und ging nach Holland. Als dort der Wagen geöffnet und entladen werden sollte, entdeckte man die drei Ausreißer, die mit ihrer gewöhnlichen Kleider andere Wege erreichten, als den das die deutsche Kriegsgefangenschaft mit der holländischen verwechselten.

**Der einzige Hebelstehende von „Amstel Gharner“** der dieser Tage in Kronen eingetrossene Quartiermeister Carou, erzählt, daß der Streifer mit einer derartigen Schnelligkeit gefahren sei, daß es der Befragung unmöglich war, die Rettungsoberste auszuweichen. Das einzige Rettungsmittel, das in der Eile Notgemacht werden konnte, war ein Floß, auf dem sich Carou mit 20 seiner Kameraden rettete, während die übrigen auf dem zehlfußigen Schiffstrümmern über Wasser zu halten versuchten, was ihnen indes nicht gelang. Das Floß irrte dann nach der „Rön. Jz.“ fünf Tage und fünf Nächte auf dem Meer umher, wobei alle Insassen bis auf Carou an Hunger und Durst starben.

**Drei Verurteilungen infolge von Gasvergiftung** worden. Der Hausbesitzer Bauer in Gera hatte in seinem Hause von der dort befindlichen Hauptgasleitung mittels eines Gummischlauches einen Abzug nach seiner Wohnung herzustellen, um billiges Gas zu bekommen. Zu der vergangenen Nacht hat sich nach der Gummischlauch von der Hauptgasleitung gelöst und durch das austretende Gas worden Bauer selbst, seine 12 Jahre alte Tochter und die Haushälterin während des Schlafes überfallen. Man fand alle drei Personen in ihren Betten tot vor.

**Salz, 10. März.** Der „Baseler Anzeiger“ berichtet: Die Zeitung in England ist überaus groß geworden. Die Wochenpreise sind neuerdings in die Höhe geschritten und liegen gegenwärtig auf 365 Schilling für die Lonne, die in den angestrichelten „ausgehenden“ Deutschland nur 277 M. und ab 1. April 260 Mark (gleich 260 Schilling) kostet. Die Getreideverträge Englands, die ganz auf die argentinische Einfuhr angewiesen sind, sind so knapp geworden, daß die „Times“ selbst zugibt, die in London vorhandenen Vorräte würden kaum vierzehn Tage reichen, wenn die Zufuhr abgebrochen werden sollte.

**Kräftige Strafe für einen Korben-Schwinder.** Das Landgericht in Altona hat den Kaufmann Soetenjen, Besitzer einer Konfektfabrik in Kopenhagen, wegen Betruges und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu fünf Monaten Gefängnis und dreitausend M. Geldstrafe oder weiteren dreihundert Tagen Gefängnis verurteilt. Soetenjen hat einem Wankener Kaufmann 60 000 Dofen Leberpaste geliefert, die nach dem Urteil der Sachverständigen sich als völlig minderwertig erweisen. Die Leberpaste ist auf 70–80 Prozent Mehl und Kalbmafen bereinigt. Dem Kaufmann ist durch das Geschäft ein Schaden von rund 40 000 Mark erwachsen. Soetenjen wurde verhaftet, als er sich in Altona aufhielt, um ein gleich großes Geschäft abzuschließen.

## Neueste Nachrichten.

**Großes Hauptquartier, 13. März 1916.**

**Wächter Kriegsplan.**

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie auf einem großen

Teile der Front sehr lebhaft, und hielt sich beiderseits der Waas bis zur Woiel hin auf größerer Gefährlichkeit.

**Außer Patrouillengeschehen** an der Somme und dem Scheitern eines kleinen französischen Angriffes im Briesterwalde sind keine Ereignisse zu berichten.

Neben ausgiebiger Ausflüchtigkeitsgriffen unsere Flieger feindliche Bahnanlagen und Unterflurorte besonders an der Eisenbahn Clermont-Verdun erfolgreich an. Es wurden drei feindliche Flugzeuge vernichtet, 2 in der Champagne, 1 im Waasgebiet.

**Dehler und Balkan-Kriegsplan.**

Die Lage ist im allgemeinen unbedeutend.

**Staatssekretär v. Zirbig erkrankt.**

**Berlin, 13. März.** Wie das W.L.B. erfährt, ist der Staatssekretär des Reichsmarinamts v. Zirbig seit einigen Tagen erkrankt; Die Geschäfte werden von dem dienstältesten Offizier geführt.

**Ein englischer Hilfskreuzer gesunken.**

**London, 12. März.** Die Admiralität gibt bekannt: Der Hilfskreuzer „Zaubette“ ist an der Ostküste auf eine Mine gelaufen. Zwei Offiziere und 12 Mann sind ungelungen. (Der auf eine Mine gelaufene Hilfskreuzer war ein Schiff von 2644 Tonnen.)

**Der Brauer von Gent.**

von Berner von Wolfersdorff

Nachdruck verboten. Fortsetzung.

„Das heißt so viel mir aus: Unterwerf Euch besserer Einflüsse dem Willen der Befreierkämpfer und Elternreiter und sie werden die Gnade haben, Euch zu duldern so lange sie es für nötig erachten!“ rief Graf Lubwig von Fländer erbittert.

„Ihr habt einen schlimmen Glauben und eine ganz falsche Meinung von den Städten, gnädigster Herr,“ entgegnete der Brauer mit einem eigentümlich zu nennenden Lächeln.

„Und die Städte tun Alles, diesen schlimmen Glauben und falsche Meinung täglich zu bestärken,“ fuhr der Graf fort. „Doch ich bin nicht gekommen, um hier von Euch als Unkluger gegen die Städte auszureiten, sondern ich komme, um durch ein vernünftiges Wort mit Euch Euch selbst zu Eurer Pflicht zurückzuführen.“

„Zu meiner Pflicht,“ entgegnete der Brauer. „Ich bin mir wirklich nicht bewußt, auch nur ein Haar breit vom Wege meiner Pflicht bis auf den heutigen Tag abgewichen zu sein.“

„Wichtiglich nicht von dem, was Ihr fälschlich für Eure Pflicht haltet, mocht aber von der Pflicht des Gehorhams der Unterwerfung unter meinen Willen,“ verjehete der Graf. „Es ist mir gelagt worden, daß Ihr der bestigste Gegner der lauteste Sprecher gegen das Bündnis seid, das uns der König von Frankreich mit den beiden Westfalen angetragen hat.“

„Dann hat man Euch offenbar zu viel gesagt,“ antwortete Herr von Arveide. „Es werden wohl viele Fländerer sein, die nicht in gleichem Maße einem Bündnis abgeneigt sind, wie ich, das mit der Wohlthat des Landes, nach allen bisherigen Erfahrungen im Widerstande liegt, ein freitenden Könige machen; einem Bündnis, das die Städte in offenen Aufruhr setzen würde, gegen ihren Lehns Herrn, den Kaiser des deutschen Reiches.“

„Das deutsche Reich fürchtet Ihr — da kommt Ihr vollkommen für alle Zeiten beruhigt sein — gegen diesen ohnmächtigen Feind bietet uns Frankreich vollkommen Schutz!“

„Gnädigster Herr, welche ein Widerspruch!“ rief der Brauer. „Frankreich soll uns Schutz bieten und doch läßt das Bündnis auf nichts anderes hinaus, als daß wir jene Grenzen schützen. Wir würden den Anprall eines doppelten Feindes auszubahlen haben. Ueber die Trümmer unseres Wohlstandes hinweg zuweilen. Und wofür würden wir das Herz Frankreichs schreiben und mit hat sich Frankreich ein Recht auf solche Aufopferung erworben? Ist es uns nicht stets ein habhäftiger Nachbar gewesen, der die Hand lüftete nach uns ausstreckte? Und hat Euer eigenes Haus etwa Ursache, der ungenügenden Freundschaft der Krone Frankreichs sich zu willmen?“

„Würde Fländerer besser fahren als Frankreichs Feind?“ fragte der Graf dagegen. „Daß das Land nicht parteilos zwischen den feindlichen Heeren stehen kann, werdet Ihr begreifen; wenn wir aber dem Rechte unter Schweren widmen wollen, so muß unser Feldgeschrei „Frankreich“ sein.“

„Ob Philipp 4. mehr Recht auf Frankreichs Krone hat, als Eduard 3. ist eine Frage, die ich nicht zu entscheiden vermag,“ entgegnete Herr von Arveide. „Ich bin ein schlichter Bürger und habe keinen Einblick in diese Dinge. Die Könige selbst und weisere Leute, als ich mögen entscheiden, auf welcher Seite das Recht liegt. Aber das weiß ich und ganz Fländerer weiß es, daß ein Bündnis mit Frankreich uns Verderben sein würde. Das ist meine Meinung, gnädigster Herr.“

„Verwerf zu diese Meinung ausgeben, wenn ich Euch sage, daß ich sie nicht billige, daß ich mit allen meinen Mitteln und der Macht, die ich besitze, entgegenreite werde.“

„Sie könnte ich meine Meinung ändern,“ entgegnete der Brauer trotz des entschiedenen Tones, der aus dieser Frage ganz deutlich herausklang und wohl auch beachtlich war.

„So verjehet diese Stunde des heutigen Tages nicht, Herr Jakob von Arveide,“ verjehete der Graf flüster. „Niemand's werde ich die Ehre vergessen, die Ihr meinem einhätigen Hause zu Teil werden ließe,“ entgegnete der Brauer gleichmäßig, hob den zu Boden gesunkenen Mantel des Grafen auf, als dieser zu gehen Miene machte und legte ihm denselben um die Schultern. Graf Lubwig von Fländer antwortete nicht mehr. Mit einem kurzen Gruß verließ er das Gemach, die Begleitung des Brauers über die Schwelle des Gemaches lehnte er mit einer gebieterischen Handbewegung ab.

„Er wird es nicht vergessen,“ murmelte Jakob von Arveide. „Aber gleichviel, ich bin geküßt, mag kommen was will.“

(Fortsetzung folgt.)



# Zeichnet die Kriegsanleihe!

**Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe**  
zu **98,50**

oder  
**4 1/2 proz. auslosbare Deutsche Reichschatanweisungen**  
zu **95.**

Die Kriegsanleihe ist das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparrer, sie ist zugleich  
**die Waffe der Dahingeblichenen**

gegen alle unsere Feinde, die jeder zu Hause führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von **hundert Mark** bis zum **20. Juli 1916** zahlbar, ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungs-Gesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land.

**Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.**

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Vom **10. März d. J.** ab werden bei den Eisenbahn-, Güter- und Eilgüter-Abfertigungsstellen in Magdeburg Warenabladungen und Entladungungen, welche Militärgerät und Privatgut für die Militärverwaltung oder Heeresangehörige an Stellen des Feldheeres oder in besetzten Gebieten, einschließlich der Militär-Eisenbahnabladungen, nur nach militärischer Vorprüfung der Begleitpapiere angenommen. Zu diesem Zweck ist eine **Prüfungsstelle des stellvertretenden Generalkommandos IV. Armeekorps** errichtet, welche dem hiesigen Militär-Paketspost angegliedert ist. Dieser sind sämtliche Begleitpapiere — auch von privaten Verlegern — rechtzeitig vor der Abendung zur Vorprüfung vorzulegen.

Den auswärtigen privaten Verlegern wird empfohlen, vor Abendung der genannten Güter zunächst ebenfalls die Vorprüfung vornehmen zu lassen.

Die bestehenden Bestimmungen über Beförderung von Privatgütern für Heeresangehörige durch die Militär-Paketspost bleiben unberührt.

Magdeburg, den 18. Februar 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Führ. v. Snyder, General der Infanterie,  
à la suite des Aufschiffer-Bataillons Nr. 2.

Um Verzögerungen in der Erledigung der Reklamationen anträge zu vermeiden, ist die genaue Beschreibung des Transportes, dem der Reklamation angehängt, unerlässlich. Gegebenenfalls ist auch die Angabe des Reklamationenplatzes erforderlich.

Weißenfels, den 10. März 1916

Der **Admirale Landrat** S. B. Thimem, Kreisdeputierter

Die **Ablieferung** der durch die Vernehmung des stellvertretenden Generalkommandos vom 21. Juli und 24. September 1915 beschlagnahmten Gegenstände aus **Kupfer, Messing und Reinnickel** muß bis zum **31. März d. J.** an uns erfolgen.

Die Abfertigungstage werden nach Bedarf gegeben.

Teuchern, den 11. März 1916.

Der **Polizeiverwaltung**, Knobbe.

### Auszahlung der Familienunterstützungen.

Die nächste Auszahlung der Unterstützungsbeiträge an die Angehörigen der zum Heeresdienst Einberufenen findet in Teuchern Ordnung statt.

Donnerstag, den 16. März vormittags Nr. 1—300

Freitag, den 17. März vormittags Nr. 301—600

Die Empfänger haben jede wichtige Veränderung ihrer Verhältnisse (**Geburt und Tod von Kindern, Vollendung des 15. Lebensjahres bei Kindern**) anzugeben.

Einsparungen von Einberufenen sind ebenfalls zu melden.

Teuchern, den 11. März 1916.

Der **Registrierat**, Knobbe.

Am **Dienstag, den 10. März d. J.** bin ich nachmittags von 2—4 Uhr im „**Waisenhof**“ zu Teuchern anwesend um in der Eruhrlichen Konfuzsache **Auskunft** zu erteilen.

Der **Rechtsanwalt Landmann**,  
als **Konkursverwalter**.

### Wassercreme?

**Nein!**

Nur **Del-Wachs-Lederputz**  
**Nigrin**

gibt tief schwarzen, nicht abfärbenden  
Hochglanz und macht das Leder  
wasserdicht.

Sofortige Lieferung, auch **Tranledersett** und  
**Schuhsetz Franolin**.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**



schutzmarke

Landwirtschaftl. Verein Teuchern u. Umgegend.  
Donnerstag, den 16. März, Nachmittags 5 Uhr

### Versammlung

im „**Neudeutschen Hof**“  
Vortrag über **Schweinefütterung**  
Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen  
der Vorstand.

## Saathafer

v. **Lohow's Pethuser Gelbhafer**  
2. Absatz von Original

verkauft

Rittergut **Unternessa**

### Prima Futterkalk

empfehle preiswert

Paul Friedrich,  
Getreidegeschäft am Bahnhof

### Sohlen - Leder - Ersatz „Ursus“

Mit dieser Marke Stiefel auch selbst besohlen!

Das Fabrikat ist haltbar und elastisch, lässt sich ebenso gut wie echtes Leder nähen u. nageln (nicht mit minderwertigen Fabrikaten zu vergl.).

1 Probetafel ca. 4 mm. stark u. ca. 110x60 cm gross ungefähr für 20 Paar Sohlen ausreichend Mk. 20.— 1/2 Tafel Mk. 10.25

1/2 Tafel Mk. 5.50 liefert portofrei gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme 25 Pfg. mehr

Walter Herrmann, Berlin SW. 48, Friedrich-

Wiederverkäufer und Vertreter in allen Orten gesucht.

Mittwoch bis Sonnabend

sind wieder Ausnahmestage in

**Kriegskaffee**

Zugabe ein Glasstetler

Hamburger Kaffee-Lager

Markt 18.

Kisten und gebr. Papp-

kästen in allen Größen zu haben.

Allen Fremden und Bekannten zur Nachricht, das heute Morgen 7 Uhr unser lieber Gross- und Urgrossvater

**Johann Gottlieb Albrecht** sanft entschlafen ist.

Teuchern, d. 13. März.

Fam. R. König.



Unsere Hoffnungen sind vernichtet.

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager der

### Jäger Hugo Gebhardt

im Osten schwer verwundet wurde und in einem Feld-Lazarett bei Kimschan seinen Wunden erlegen ist.

Teuchern, den 13. März 1916.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

die tieftrauernden Eltern

**Ludwig Gebhardt und Frau**

nebst Geschwistern.

Ruhe sanft du edles Herz,

Dir der Friede uns der Schmerz

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

### Kirchliche Nachrichten

Schellau: Mittwoch, den 15. März

abends 7 Uhr. Krieger-Gebete.

St. Veitmann.

Untermerichen: Donnerstag, den 16.

März abends 7 Uhr. Krieger-Gebete.

St. Veitmann.

### Berein für Säuglings-

pflege.

Mittwoch, den 15. März

nachm. von 2—4 Uhr

Wägung der Säuglinge

im Hofstetter.

### 5-6 Pfd. ff. Honig

Goldklar, sehr aromatisch

Nahrung, billig Brotaufstr.

Einfachste Selbstbereitung

in Kunstblüten-Honigpulv.

Marke **Haa-Poo** 5—6 Pfd.

45 Pfg.

1/2 Beutel f. 2 1/2 Pfd. Honig

25 Pfennig

Nachhaltigen energisch

zurückweisen.

E. Worschek.

Konfitüren-Geschäft

### Frisch eingetroffen!

**Schellfisch**

auf Eis à Wdt. 50 Pfg. u. blattfische

grüne Heringe

bei

E. Naumann.

### 300 Ctr.

**Futterrüben**

zu kaufen gesucht. Anzeiger mit Preis

an **Chem. Fabrik „Bram“**

**Leipzig**, Albertstraße 10.

Städtisches Schulmädchen als

**Aufwartung**

zum sofortigen Antritt gesucht

Wanderstraße 5.

### Eine Wohnung

ist zu vermieten bei

**Albin Kärmer**,

Teichstr. 14.

### Eine Unterstube

ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

bei

**Friedrich Borger**, Gröben.

### Eine Stube

2 Kammer, Küche und Zubehör ist

zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

**Otto Müller**, Dammstr. 4.

### Visitenkarten

liefert geschmackvoll u. billig

**Buchdruckerei von**

**Otto Lieferenz**



# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



**Insertionspreis:** die fünfzehnjährige Korpuszeile 12 Hg.  
Interaten-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Preisfrage 10 bis höchstens vormittags 10 Uhr. Größere in komplizierte Angelegenheiten müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Ersteilt wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

**Strettsjährlicher Abonnementspreis:** durch unsere Expedition 1 RT von unseren Boten ins Haus gebracht 1 RT, 10 Hg. und durch den Besteller 1 RT, 30 Hg.  
**Strettsjährliche und monatliche Abonnements** werden außer in der Expedition, Preisfrage 10, auch von unseren Boten und allen Kaffeei. Vorkaufstellen angenommen.

**Antifches Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.**

**Gratisschriften:** „Wochentliches Sonntagblatt“ (4 tetig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 tetig), „Wochentliches Weibblatt“ „Ladungen“ (4 tetig).

№ 32.

Dienstag den 14. März 1916.

55. Jahrgang

## Der Deutsche Reichstag.

**Unausgesprochene Einget. Der Stat. Die Kriegsteuern. Die Altersrente.**

Am Mittwoch dieser Woche tritt der Deutsche Reichstag, der im Januar dieses Jahres bereits einige Sitzungen abgehalten hatte, zu seiner achten Sitzung zusammen. Die neue Tages- und die auch die 68 im selbe befindlichen Abgeordneten größtenteils in Berlin versammelt sein werden, wird aber voraussichtlich nach eine ganz bedeutend längere zeitliche Ausdehnung erfahren, als sie alle ihre Vorarbeiten zu erwarten. Die Kriegesforderungen wurden im Plenum stets nahezu debattiert, nachdem sie in der Kommission gründlich vorbereitet worden waren. Auch die Vorbereitung der Gesetzgebungsarbeiten, die in dem achtjährigen Seilschaftsamt erfolgte, war im Wesentlichen nur eine Zusammenfassung des in der Kommission Versprochenen. Die neue Kriegsgesetzgebung bringt zum ersten Male Gelegenheitspolitische Fragen, die mit dem Kriege nicht unmittelbar im Zusammenhang stehen und daher auf das Bedenken der Herren Reichstagsmitglieder ansetzen werden. Die Beschlüsse, die sie in Friedenszeiten dem Volkstum am Reichstag in Berlin zu erfüllen pflegen, sind gleichwohl nicht zu erwarten. Der Krieg hat die Parteien mit ihren Meinungsverschiedenheiten nicht aufgehoben; aber er hat doch die großen gemeinsamen Gesichtspunkte, in denen die Deutschen aller Parteischattierungen sich zusammenfinden müssen, so stark in den Vordergrund gerückt, daß das einzige Moment das trennende in allen Fragen der inneren und äußeren Politik abgetrieben. Die Einget. des deutschen Volkes ist wie ein Broncestein inmitten des Krieges ungewitters überfordert und hält truglich und stark allen Stimmen stand. Die Dankvoll Danken, die in unteilbarer Gemeinsamkeit dem Kaiser vorliegt, fällt nicht ins Gewicht und beschäftigt mit ihrer Ausnahmemeinung nur die Regel von der geschlossen und unausgesprochenen Einmütigkeit des gesamten deutschen Volkes.

hoger Verengung und einmütig wird der Reichstag dagegen den von ihm empfohlenen Gelegenheitsauf über die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre für den Bezug der Altersrente annehmen. Es wird damit einem Wunsch des ganzen deutschen Volkes entsprochen. Die Neuerung kann mit um so reinerer Freude genossen werden, als die Schwierigkeiten ihrer Durchführung hinter dem ursprünglich begebenen Befürchtungen weit zurückbleiben, und der bestehende finanzielle Mehraufwand angesichts unseres Milliardenreichtums kaum ins Gewicht fällt.

## Der Weltkrieg.

**Großes Hauptquartier, 11. März 1916.**

**Sächsischer Regimenter stürmten** mit ganz geringen Verlusten die stark ausgebauten Stellungen in den Waldhöfen südlich und südlich von Wille an der Höhe (20 Kilometer nordwestlich von Reims) in einer Breite von etwa 1400 Metern und einer Tiefe von etwa 1 Kilometer.

Die unüberwundenen Gefangenen fielen 12 Offiziere, 725 Mann in unsere Hände. In Reims 1 Neuverkanene, 5 Maschinengewehre, 13 Minenwerfer. Auf dem westlichen Bankufer wurden die Leichen von den Franzosen nach im Rabens- und Cimetiers-Walde behaupteten Keller angetrieben. Französische Gegenheiten mit starken Kräften, die gegen den Sidrand des Waldes und die deutschen Stellungen weiter westlich verlegt wurden, erlitten in unserem Abwehrbereich.

Auf dem Stufen am es zu leichter Artillerieeinsatz, besonders in der Gegend nordwestlich von Wras, westlich vom Dorfe und der Höhe Wras und an mehreren Stellen in der Wras-Ebene. Entschende Infanterieeinsätze gab es nicht. Nur wurde in der Nacht ein einzelner französischer Überfallsangriff auf das Dorf Wras blutig abgewiesen.

Durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze getroffen, kürzte ein französisches Flugzeug zwischen den beiderseitigen Linien südlich von Chateau-Salin brennend ab. Die Insassen sind tot und mit den Trümmern des Flugzeuges von uns geborgen.

**Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.**

Nichts neues.

**Großes Hauptquartier am 12. März 1916.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Nordöstlich von Neuville sprengten wir mit Erfolg und besetzten die Zrichter. In der Gegend westlich der Maas mühte sich der Feind unter starken Verlusten in gänzlich ergebnislosen Angriffen gegen unsere neuen Stellungen ab.

Auf den Höhen östlich des Flusses und in der Vorbrebene blieb die Gefechtsintensität auf mehr oder minder heftige Artilleriekämpfe beschränkt.

Die in den Berichten von 29. Febr. und 4. März angegebenen Zahlen an Gefangenen und Wunde sind die Zeit seit Beginn der Ereignisse im Maasgebiet haben sich mittlerweile erhöht auf 430 Offiziere 26042 Mann an unüberwundenen Gefangenen, 189 Geschütze, darunter 41 schwere, 232 Maschinengewehre.

Bei Obersepe gelang es den Franzosen, trotz wiederholter Angriffe nicht in ihren früheren Stellungen wieder Fuß zu fassen. Sie wurden blutig abgewiesen.

**Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.**

Keine wesentlichen Ereignisse.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

27. Millionen Mann französische Verluste. Aus Wien wird der „Frank. Post.“ gemeldet: Ein Richterlatte der „Neuen Freien Presse“ meldet aus Umsteden: Im Palais Bourbon hat Kriegsminister Gallieni in einer vertraulichen Sitzung der Anzeitskommission folgende Angaben über die französischen Verluste bis 1. März 1916 gemacht: 800 000 Tote, 1 400 000 Verwundete, darunter 400 000 Schwerverwundete, 300 000 Vermisste. Unter den Vermissten wird man vor allen Dingen die Gefangenen zu verstehen haben. Die Franzosen verloren infolge 27 Millionen Mann, während die Engländer nur 600 000 Mann an Toten Verwundeten und Gefangenen eingestuft haben. Die Mitteilungen des Kriegsministers sollen einen niederschmetternden Eindruck gemacht haben.

Ein englischer Zerstörer und ein Torpedoboot gesunken. London, 10. März. Die britische Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Squett“ und das Torpedoboot 11 an der Ostküste von Witten versenkt und sanken. 4 Offiziere und 412 Mann sind ertrunken.

Kriegsminister Gallieni ist krank. Diese von amtlicher Stelle ausgearbeitete Mitteilung ist als Vorbereitung auf den beschlossenen Rücktritt des Ministers anzusehen. Die Unstimmigkeit zwischen dem Oberbefehlshaber der Armee und dem Kriegsminister Gallieni dauert auch wegen der Auslegung des Vordrübergelezes fort. Aufeinander liegen gegenüberliegende Meinungsverschiedenheiten politisch-militärischer Natur vor, die die Abgrenzung der Befugnisse zwischen Zivil- und Militär Gewalt berühren.

Wieder die Folgen des Deutschen Anzeits fließen sich die Anzeichen der teilenden Völkler Frankreichs schnell. Clemenceau findet mit seiner scharfen Kritik an den Forderungen der französischen Beeresleitung, denen das Unheil zuschreiben sei, wachsende Unzufriedenheit. Dem scharfen deutschen Vordringen, sei die auch von Joffre besonders deutliche Intention des deutschen Bombardements nicht trotz des zeitlichen französisch gehaltenen Boocore-Erfolgs, sondern auch der dem Festungslern unmittelbare benachbarten Dürschaffen zugut zu schreiben. Scharfer Tadel findet General Belain, der Oberbefehlshaber der französischen Truppen. Man besaß lebhaft den französischen Verlust der mit so schweren Opfern errungenen Gorbaugebäude-Stellung, die jetzt in Feindeshand für die weitere Umgebung von Sumieres eine ernste Gefahr bedeutet.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Den Stufen, die sich im übrigen still verhalten, aber bei Trapatzen an der kleinasiatischen Küste des Schwarzen Meeres Landungsversuche unternommen, haben deutsche Zepeline einen Besuch abgestattet. Bei Kalkara nordöstlich von Samsun im Schwarzen Meer wurde ein zuffischer Schiffsverband, bestehend aus einem Untereinheit, fünf Torpedobootversuchern und mehreren Frachtdampfern, von deutschen Seeschwärzen angegriffen und mit Bomben belegt. Es wurden Zerstörer auf Zerstörer beobachtet. Trotz heftiger Beschädigung durch die Stufen fehlten sämtliche Flugzeuge unversehrt zurück.

## Der italienische Krieg.

Cabornas folge Berichte, monach die italienischen Truppen trotz widrigster Witterungsverhältnisse von Erfolg zu Erfolg schritten, wobei allerdings selbst Abenteuern darüber, was Erfolge gemacht und wie weit die Frontschritte gediehen seien, zeitlich vermieden werden, erfahren durch die amtliche Wiener Berichterstattung eine Zurückführung auf ein mehr als befriedigendes Maß. Nach längerer, durch Regenfälle und Laminenflüge bedingten Kampfpause hat danach die italienische Artillerie die Beschädigung der beiden wichtigsten Angelpunkte Col di Lana und Monte San Michele wieder aufgenommen. An der Ersteren Front behaupten die Österreichisch-ungarischen Verteidiger nach wie vor den Gipfel des Col di Lana, der den Zugang zu der Dolomiten-Straße beherrscht. Die Italiener haben in gänzllosen Angriffen versucht, sich über die von ihnen besetzte niedrige Kuppe hinaus des Gipfels zu bemächtigen. Diese vergeblichen Bemühungen haben sie bisher laut „V. E.“ mehr als 10 000 Mann gekostet, so daß die Menschheit den Col di Lana in Col di Sanguie, also aus „Vollgabel“ in „Hutgabel“ umtaufte. Nachdem Cabornas schon in den letzten Tagen von dort zurückgezogen plantel gemeldet hatte, feige jetzt die italienische Artillerie, die dort auch über schwere Kaliber verfügt, mit neuerlichem heftigen Bombardement ein. Nach verlustreicher als am Col di Lana war für den Gegner bisher der Monte San Michele, den die italienischen Soldaten Vespignidgel nennen. Dieser dreifelhige Berg, der sich 175 Meter über den unteren Fango erhebt, ist neben der Bahngora-Höhe eine der beiden natürlichen Stützungen für das Öbzer Wenden.

An dem Rücktritt des Kabinetts Salandra ist nicht mehr zu zweifeln. Das Kabinett wird seine Demission geben, sobald die Kammer das entscheidende Wort gesprochen hat. Die jetzt vorhandene Krise erlitt es auch, daß Salandra und Sonnino ihren Besuch in Paris zur Teilnahme an der dortigen Kriegskonferenz aufschoben. Sie wollen die Beteiligung an diesen Verhandlungen offenbar den Männern zurückgeben, die nach ihnen die Politik Italiens zu leiten haben.

## Der türkische Krieg.

In Mesopotamien haben die Engländer eine so empfindliche Niederlage erlitten, daß sie nicht umhin können, sie offen eingestehen und sich nur bemühen, durch Bemühungen die Schlappe als eine Folge unglücklichen Zufalles hinzustellen. General Walker, der seinen von den Türken angegriffenen Kollegen Zwangsgefangener sein soll, operierte, wie er selbst meldet, haben bis acht Meilen vom Tigris auf dem rechten Uferufer. Infolge Wasser-mangels war er genötigt, an dem Fluß zurückzugehen. Den Engländern unter General Walker war es zwar zunächst gelungen, in die türkischen Stellungen einzudringen, sie waren aber durch einen Gegenangriff der türkischen Reservisten wieder vertrieben worden und hatten 2000 Tote in den Gräben liegen gelassen. Unschuldig ist also die englische Angabe, daß Wasser-mangel den englischen Feind zum Rückzuge veranlaßt hat. Der Rückzug ist vielmehr unter dem Druck der feindlichen Wasserwirkung erfolgt. Sollte aber außerdem auch noch Wasser-mangel eingetreten sei so ist das ein neuer Beweis



der Druck von neuen Druckmaschinen nur noch überboten werden. Bis 1909 die große Zafabrieur kam, da hieß es auch: des Raucher's Ende. Und doch wurde nicht Zafabial, sondern fächer blauer Zafabial, so reichlich wie vorher, in die Luft gefahren. Der Deutsche Reichstag wird kein Ja und Amen zu der Zafabrieur sprechen, der deutsche Raucher wird sie fragen und zu munter weiter daffen wie bisher, und der Reichstag wird sich einer jährlichen Wegnahme von 200 Millionen erfreuen.

Weiter wird die Friedensstimmung erlöchen, wenn sich das hohe Haus in die Beratung der Quittungsteuer, des Frachtarbeitsentwessels und der Zafabrieur zu den Beschlüssen macht. Da werden die Reichstagsmitglieder, die ihnen diesen nach empfindlich sind. So weit die neuen Steuern eine Hemmung des Geschäftsbetriebes beschränken lassen, wird ihnen von zahlreichen Abgeordneten scharfe Opposition gemacht werden. Ob die Zustimmung, daß es sich bei der Erhöhung der Volkgebühren nur um Kriegszufolge handelt, die nach dem Friedensbestehen eingezogen aber ganz aufgehoben werden bestmögliche werden und die Zustimmung anregen wird, das bleibt abzuwarten. Mit